

Litsche, Simon; Sauer, Stefan

**Article**

## ifo Konjunkturmfrage im Verarbeitenden Gewerbe: Konjunkturelle Hochlage führt zu Engpässen

ifo Schnelldienst

**Provided in Cooperation with:**

Ifo Institute – Leibniz Institute for Economic Research at the University of Munich

*Suggested Citation:* Litsche, Simon; Sauer, Stefan (2018) : ifo Konjunkturmfrage im Verarbeitenden Gewerbe: Konjunkturelle Hochlage führt zu Engpässen, ifo Schnelldienst, ISSN 0018-974X, ifo Institut – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München, München, Vol. 71, Iss. 23, pp. 29-31

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/198693>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

Simon Litsche und Stefan Sauer

# ifo Konjunkturumfrage im Verarbeitenden Gewerbe: Konjunkturelle Hochlage führt zu Engpässen

Zu Beginn des Jahres 2018 bewerteten die an der ifo Konjunkturumfrage teilnehmenden Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes ihren Geschäftsverlauf als so gut wie noch nie seit der Wiedervereinigung. Seitdem hat sich die Lage zwar leicht abgekühlt, die Situation stellt sich aber nach wie vor als sehr gut dar. Gleichzeitig war im Jahresverlauf ein erheblicher Anstieg der Anzahl der Firmen zu verzeichnen, die über negative Einflüsse auf ihre Produktionstätigkeit klagten. Vor allem die Faktoren Fachkräftemangel sowie Material- und Rohstoffengpässe traten dabei vermehrt zum Vorschein. Im vorliegenden Artikel wurde dies zum Anlass genommen, die vierteljährlich erhobene Frage nach Produktionsbehinderungen im Verarbeitenden Gewerbe genauer vorzustellen und darüber hinaus die aktuellen Entwicklungen und deren Hintergründe näher zu beleuchten.

Bereits seit dem Jahr 1991 geben die im Rahmen der ifo Konjunkturumfrage befragten Industriefirmen im Januar, April, Juli und Oktober Meldungen zu Beeinträchtigungen ihrer Produktionstätigkeit an. Die genaue Fragestellung lautet dabei wie folgt:

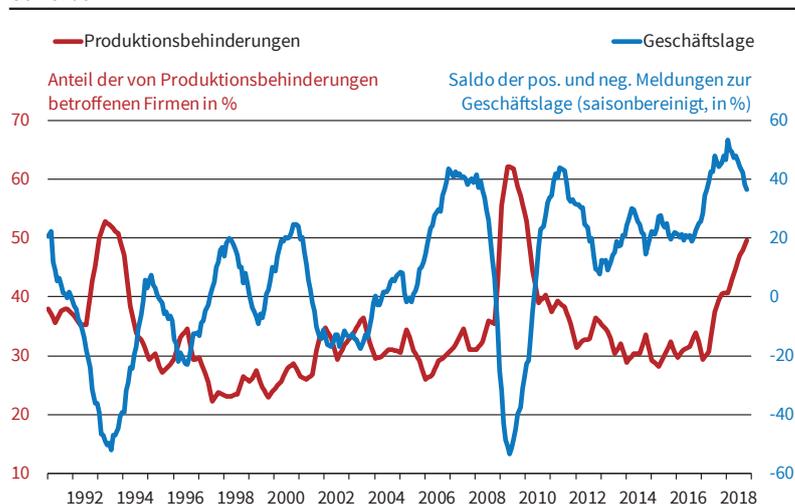
»Unsere Produktionstätigkeit wird zurzeit behindert: (ja/nein)«.

Alle Firmen, die hierauf mit ja antworten, werden im zweiten Teil der Frage zusätzlich nach den konkreten Faktoren gefragt, die zu diesen Behinderungen führen. Zur Auswahl stehen dabei die Kategorien »zu wenig Aufträge«, »Mangel an Arbeitskräften insgesamt«<sup>1</sup>, »Mangel an Fachkräften«, »Finanzierungsengpässe«, »Mangel an Rohstoffen/Vormaterialien«, »zu geringe technische Kapazitäten« sowie »sonstige Faktoren«. Mehrfachnennungen sind dabei ebenfalls möglich.

In Abbildung 1 ist der Anteil der Firmen des Verarbeitenden Gewerbes im Zeitverlauf dargestellt, deren Produktionstätigkeit durch einen oder mehrere bremsende Faktoren beein-

trächtigt wird. Als Vergleichsreihe ist der saisonbereinigte Saldo der Beurteilung der Geschäftslage auf der Sekundärachse abgetragen. Dabei ist ein entgegengesetzter Zusammenhang der beiden Zeitreihen deutlich erkennbar. Während in Phasen mit einer guten Geschäftslage der Anteil der von Produktionsbehinderungen betroffenen Firmen in der Regel vergleichsweise eher niedrig ist, geht ein Anstieg dieses Anteils tendenziell auch mit einer Abschwächung des Geschäftsverlaufs einher. Besonders deutlich wird dies während der Finanz- und Wirtschaftskrise. Im Höhepunkt dieser Krise im Jahr 2009 berichteten über 60% der Umfrage-

Abb. 1  
Vergleich von Geschäftslage und Produktionsbehinderungen im Verarbeitenden Gewerbe



Quelle: ifo Konjunkturumfragen.

© ifo Institut

<sup>1</sup> Diese Antwortkategorie wurde im Juli 2018 neu aufgenommen. Zuvor wurde lediglich nach Mangel an Fachkräften und nicht zusätzlich auch nach allen anderen Arbeitskräften gefragt.

teilnehmer im Verarbeitenden Gewerbe von negativen Einflüssen auf die Produktionstätigkeit. Der Anteil von 62,1% im April 2009 stellte gleichzeitig den höchsten Anteil seit Erhebung dieser Frage dar.

In den vergangenen Jahren bewegte sich der Anteil der von Produktionsbehinderungen beeinträchtigten Unternehmen zumeist im Bereich von etwa 30%. Seit Beginn des Jahres 2017 ist jedoch eine ungewöhnliche Entwicklung zu beobachten. Trotz einer ausgesprochen positiven Geschäftssituation, die zwischenzeitlich sogar den höchsten Stand seit der deutschen Wiedervereinigung erreichte, war ein spürbarer Anstieg der Firmen, deren Produktionstätigkeit beeinträchtigt wurde, zu verzeichnen. Im Oktober 2018 waren dies mit 49,6% nahezu die Hälfte aller an der ifo Konjunkturumfrage teilnehmenden Industrieunternehmen.

Um den Hintergründen für dieses Ausbrechen aus dem Muster des spiegelbildlichen Verlaufs zur Geschäftslage auf den Grund zu gehen, bedarf es eines näheren Blicks auf die verschiedenen Faktoren, die im zweiten Teil der Fragestellung erhoben werden. Die wichtigsten Kategorien sind in Abbildung 2 dargestellt. Dabei ist zu erkennen, dass »zu wenig Aufträge« in weiten Teilen des Zeitverlaufs das mit Abstand am häufigsten genannte Hemmnis ist. Hier ist der Zusammenhang mit der Geschäftslage sogar noch wesentlich ausgeprägter als in der zuvor betrachteten Zeitreihe. Während im Jahr 2009 nahezu 60% der Firmen Auftragsmangel meldeten, klagte Anfang 2018 mit lediglich 8% ein so geringer Anteil wie noch nie über zu wenige Aufträge; gleichzeitig befand sich die Beurteilung des aktuellen Geschäftsverlaufs auf einem Rekordwert. Erst im Zuge der zuletzt etwas abkühlenden Lage nahmen auch die Meldungen von zu geringen Auftragsbeständen wieder leicht zu. Dies deutet klar darauf hin, dass die Auftragslage für die Firmen eine entscheidende Rolle bei der Beurteilung ihrer Geschäftslage einnimmt.

Wesentlich weniger ausgeprägt ist dagegen der Einfluss von Finanzierungsengpässen im deutschen

Verarbeitenden Gewerbe. Der Anteil der betroffenen Unternehmen stieg lediglich während der Finanzkrise zwischenzeitlich auf 8%, in den vergangenen Jahren lag er zumeist unter 2% und war damit nahezu vernachlässigbar gering.

Die drei übrigen in Abbildung 2 dargestellten Faktoren weisen einen anderen Verlauf auf als etwa der Auftragsmangel. So treten Fachkräftemangel, Materialknappheit/Rohstoffmangel sowie Kapazitätsengpässe in Krisenzeiten, wie dem Jahr 2009, so gut wie gar nicht auf. Seit Anfang des Jahres 2017, und auch in weiten Teilen des Jahres 2018, war jedoch bei allen drei Faktoren ein spürbarer Anstieg zu verzeichnen. Erst am aktuellen Rand zeichnet sich eine leichte Entspannung in Bezug auf die Faktoren Fachkräftemangel, Materialknappheit/Rohstoffmangel sowie Kapazitätsengpässe ab, während sich der Faktor Auftragsmangel wieder an den langfristigen Mittelwert annäherte.

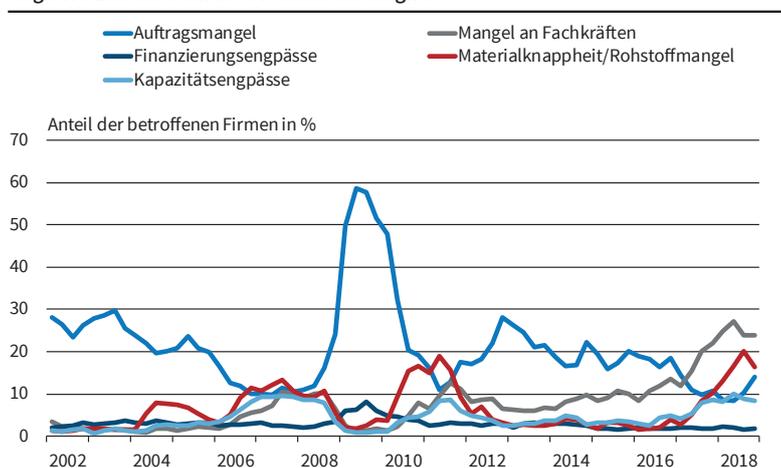
Über Schwierigkeiten, qualifizierte Fachkräfte zu finden, klagen derzeit etwa ein Viertel aller Industrieunternehmen, da die konjunkturelle Arbeitsmarkanspannung in den letzten Jahren erheblich zugenommen hat (vgl. Wollmershäuser et al. 2018). Die in Tabelle 1 dargestellte Aufgliederung der verschiedenen Behinderungsfaktoren nach Industriezweigen zeigt, dass sich das Problem des Mangels an qualifizierten Arbeitskräften quer durch das gesamte Verarbeitende Gewerbe zieht. Zudem zeigt ein Blick in die Meldungen der Umfrageteilnehmer, dass sowohl große als auch kleinere Unternehmen nahezu gleichermaßen damit zu kämpfen haben.

Material- und Rohstoffknappheit war in den vergangenen Jahren kaum ein Thema. Erst im Lauf des Jahres 2017 berichteten immer mehr Firmen von Engpässen bei der Beschaffung von Rohstoffen und Materialien. Im Juli 2018 lag der Anteil mit 20% sogar so hoch wie noch nie. Ein ähnlich hoher Wert wurde lediglich im Jahr 2011 verzeichnet, als sich die konjunkturelle Situation ebenfalls ausgezeichnet präsentierte. Zuletzt nahm das Ausmaß zwar wieder etwas ab, mit Blick auf die unterschiedlichen Industriezweige ist

aber zu erkennen, dass das Problem in vielen Bereichen weiterhin präsent ist. Tabelle 1 zeigt, dass insbesondere die Vorleistungs- und Investitionsgüter betroffen sind, während der Anteil bei den Konsumgütern relativ gering ausfällt. Neben branchenspezifischen Ursachen lässt sich die Materialknappheit im Investitionsgüterbereich zumindest teilweise durch die Lieferengpässe bei den Produzenten von Vorleistungsgütern erklären (vgl. Paul 2018). Zudem gewinnt auch die Versorgung mit Rohstoffen an Bedeutung. Deutschland ist

Abb. 2

Negative Einflüsse auf die Produktionstätigkeit



Quelle: ifo Konjunkturumfragen.

© ifo Institut

Tab. 1

**Behinderungsfaktoren in ausgewählten Industriezweigen**

Anteile der betroffenen Firmen im Oktober 2018 in %

	Fachkräftemangel	Material-/Rohstoffknappheit	Kapazitätsengpässe	Auftragsmangel	Sonstige Faktoren
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	23,8	16,4	8,3	14,1	5,2
Vorleistungsgüter	28,4	18,1	9,5	11,9	6,7
Investitionsgüter	22,2	21,9	6,1	13,9	3,6
Konsumgüter (Gebr.-u.Verbr.güt.)	18,8	7,0	7,9	12,4	5,6
H.v. chem. Erzeugnissen	13,1	18,8	13,4	14,2	8,5
H.v. Gummi- u. Kunststoffwaren	28,4	12,1	7,3	17,6	6,1
Herst. von Metallerzeugnissen	37,1	12,8	7,9	15,5	9,3
H.v. DV-Gerät. elektron. u. opt. Erzeugn.	30,9	22,5	14,6	15,0	1,1
H.v. elektr. Ausrüstungen	28,2	25,6	6,4	8,6	5,3
Maschinenbau	27,3	27,5	9,6	14,8	4,2
Herst.v. Kraftwagen und -teilen	14,3	21,9	6,1	16,5	2,7

Quelle: ifo Konjunkturumfragen.

in weiten Teilen von Rohstoffimporten abhängig. Der Boom neuer Technologien heizt die globale Nachfrage nach Rohstoffen an, die bisher von geringer Bedeutung waren. In vielen Fällen sind nicht genügend Abbaukapazitäten vorhanden bzw. erfolgt der Abbau in politisch sehr instabilen Regionen, was die Rohstoffbeschaffung für deutsche Unternehmen teilweise sehr schwierig macht (vgl. Endres (2017)).

Der Faktor »zu geringe technische Kapazitäten« wird zwar von einem nicht ganz so großen Anteil der befragten Unternehmen als Problem bezeichnet, aber auch hier war 2017/2018 ein deutlicher Anstieg zu sehen. Die Betrachtung der Aufgliederung nach Industriezweigen zeigt erhöhte Werte unter anderem in einigen Bereichen der Herstellung von Vorprodukten. Kann hier aufgrund von Kapazitätsengpässen die Produktion nicht ausreichend ausgeweitet werden, um alle Aufträge zeitgerecht abzuwickeln, kommt es zu Verzögerungen in der Lieferkette. Dies verstärkt wiederum das zuvor bereits beschriebene Problem der Materialknappheit. Kapazitätsengpässe zeigen sich üblicherweise am Ende der Hochphase des Konjunkturzyklus, wenn verhaltene Erwartungen Erweiterungsinvestitionen verhindern.

Zusammenfassend lassen sich die abgefragten Produktionsbehinderungen grob in nachfrageseitige und angebotsseitige Gruppen einteilen, die je nach konjunktureller Situation verstärkt auftreten. Während Auftragsmangel und Finanzierungsschwierigkeiten üblicherweise bei schlechter Geschäftslage und Nachfragesituation zu Hemmnissen werden, treten Arbeitskräftemangel, Materialknappheit oder Kapazitätsengpässe verstärkt in konjunkturellen Hochphasen auf, wenn die Angebotsseite an ihre Grenzen stößt. Dies war vor allem Anfang des Jahres 2018 bis zur Jahresmitte deutlich ausgeprägt. Zuletzt wurde über rückläufige Auftragseingänge aber Druck aus dem Kessel genommen, so dass sich die angebotsseitige Lage in vielen Bereichen wieder etwas normalisierte (vgl. Krietenbrink 2018).

Die Sonstigen Faktoren sind üblicherweise nicht so stark mit der Konjunktur verknüpft. Aktuell beispielsweise belastet die Industrie insbesondere die

politische Unsicherheit, etwa wegen des schwelenden Handelskonflikts mit den USA oder aufgrund der Brexit-Verhandlungen. Der derzeitige Anteil von 5,2% liegt daher auch leicht über dem langfristigen Durchschnitt von 3,9%.

Behindernde Faktoren werden auch in den anderen Bereichen der ifo Konjunkturumfrage erhoben. Während im Dienstleistungssektor sowie dem Handelsgewerbe vierteljährlich Umsatzbehinderungen abgefragt werden (vgl. Sauer 2013), erfolgt die Erhebung von Beeinträchtigungen der Bautätigkeit im Bauhauptgewerbe sogar monatlich. Auch hier ist wie im Verarbeitenden Gewerbe größtenteils ein spiegelbildlicher Verlauf der negativen Einflüsse zur Beurteilung der Geschäftslage zu erkennen, da Nachfrage- bzw. Auftragsmangel zumeist in konjunkturell schwächeren Phasen verstärkt auftreten. Aber auch in anderen Bereichen brachte das gute Geschäftsklima der vergangenen Jahre Schwierigkeiten mit sich. So machte sich in den vergangenen Jahren etwa auch im Baugewerbe oder dem Handelsgewerbe der Fachkräftemangel deutlich bemerkbar (vgl. Rumscheidt 2018).

**LITERATUR**

Endres, Alexandra (2017), »Industrie warnt vor Rohstoffknappheit«, verfügbar unter: <https://www.zeit.de/wirtschaft/2017-11/elektromobilitaet-elektroauto-rohstoffe-knappheit-lithium>, aufgerufen am 13. November 2018.

Krietenbrink, S. (2018), »Deutsche Industrie immer skeptischer«, verfügbar unter: <https://www.dihk.de/presse/meldungen/2018-11-06-krietenbrink-emi>, aufgerufen am 13. November 2018.

Paul, H. (2018), »Maschinenbau erwartet reales Produktionsplus von 2 Prozent für 2019«, verfügbar unter: <https://www.vdma.org/v2viewer/-/v2article/render/26812512>, aufgerufen am 13. November 2018.

Rumscheidt, S. (2018), »Beschäftigungsentwicklung im Handel: Besteht ein Arbeitskräftemangel in der Branche?«, *ifo Schnelldienst* 71(9), 37–43.

Sauer, S. (2013), »Konjunkturtest im Fokus: Sonderfrage zu Umsatzbehinderungen im Einzelhandel«, *ifo Schnelldienst* 66(3), 44–45.

Wollmershäuser, T., S. Delrio, M. Göttert, C. Grimme, J. Güntner, C. Krolage, S. Lautenbacher, R. Lehmann, S. Link, W. Nierhaus, M. Reif, R. Sauer, T. Schuler, M. Stöckli, K. Wohlrabe und A. Wolf (2018): »ifo Konjunkturprognose Sommer 2018: Gewitterwolken am deutschen Konjunkturhimmel«, *ifo Schnelldienst* 71(12), 33–87.